

Auf Feldweg Bauschutt entsorgt

Eitzum. Unbekannte haben an einem asphaltierten Feldweg nördlich der Landstraße 428 bei Eitzum Bauschutt entsorgt. Das geschah bereits am Wochenende, wie die Polizei jetzt mitteilte.

Die Ermittler vermuten, dass die Täter den Bodenaushub in einem Anhänger transportiert haben. Hinweise auf die Verantwortlichen nimmt die Polizei in Gronau unter der Telefonnummer 051 82923370 entgegen.

Aushub nennt man Erdreich oder Ausbruchmaterial, das zum Beispiel entsteht, wenn man eine Baugrube aushebt. *ina*

Wesseln soll heute leuchten

Wesseln. Nach intensiver Diskussion haben sich die Wesseler entschlossen, in diesem Jahr auf den heutigen Freitag, 6. November, geplanten Martinsumzug zu verzichten. „Wir möchten aber die Kinder dazu aufrufen, mit ihren Eltern oder Großeltern im Familienrahmen mit der Laterne das Martinslicht zu verbreiten. In den Häusern könnten elektrische Lichter oder Laternen in die Fenster gestellt werden, um Wesseln zum Leuchten zu bringen. Der Martinstag wäre genauso richtig, aber auch der 6. November als Tag des Umzugs würde sich anbieten“, erklärt Ortsbürgermeister Burkhard Helfenbein. Der Ortsrat hofft darauf, dass möglichst viele Kinder und auch Erwachsene sich daran beteiligen. *mv*

IN KÜRZE

■ **Was:** Online-Gottesdienst zum Thema „Beziehungs-Waisen“ aus Nordstemmen.
Wann: Sonntag, 8. November, 17 Uhr.
Info: Der Gottesdienst in der Nordstemmer Johannis-Kirche wird nur online direkt aus der Kirche gestreamt. Über die Homepage www.st-johannis-nordstemmen.de ist der Kreuz & Quer-Gottesdienst live zu sehen und kann auch zu einem späteren Zeitpunkt noch abgerufen werden.

■ **Was:** Die von Horst Iffland komponierte Jägermesse, die auf dem Hof der Familie Sander in Nette erklingen sollte, fällt heute aus.
Info: Aufgrund der aktuellen Lage müssen die Initiatoren den Termin, bei dem die Gruppe „Die Frauen in B“ zu Gast sein sollte, absagen. „Wir bedauern es sehr, dass die Jägermesse nicht stattfinden kann“, erklärt Mitorganisatorin Monika Giesel.



Die Vorbereitungen für die Erweiterung des Solarparks auf dem Gelände des früheren Kaliwerks „Hermann II“ nahe der Ortschaft Königsdahlum laufen auf Hochtouren.

FOTO: MICHAEL VOLLMER

Der Solarpark soll wachsen: Betreiber sucht Anleger

Photovoltaik-Feld in Königsdahlum wird erweitert / Unternehmen spricht von „sehr auskömmlicher Einspeisevergütung“

Von Michael Vollmer

Königsdahlum. Vor viereinhalb Jahren hatte der Bockenemer Stadtrat den Plänen für einen rund fünf Hektar großen Solarpark nahe der Ortschaft Königsdahlum zugestimmt. Nachdem die Anlage vor etwa zwei Jahren ans Netz gegangen ist, plant die Betreibergesellschaft auf dem Gelände des früheren Kaliwerks Hermann II jetzt eine Erweiterung. Den Bürgern wird die Möglichkeit gegeben, sich an dem Projekt zu beteiligen. „Wir werden demnächst mit den Erdarbeiten beginnen“, erklärt der Geschäftsführer des Privaten Instituts für Energieversorgung aus München, Thomas Schoy. Je nach Wetterlage rechnet er damit, dass im Frühjahr die Arbeiten abgeschlossen sind.

Nach Schoys Angaben kommen in der zweiten Ausbaustufe etwa 2,2 Megawatt dazu, so dass sich die Gesamtleistung der Anlage am Ende auf rund drei Megawatt erhöht. Eine Aufteilung in bis zu 40 Einzelanlagen ist möglich.

„Das Besondere ist, dass wir den Zuschlag für die zweite Stufe über

eine Ausschreibung durch die Bundesnetzagentur schon beim ersten Versuch für einen sehr auskömmlichen Vergütungssatz von 5,89 Cent je Kilowattstunde erhalten haben“, erläutert Schoy. Damit sei die Einspeisevergütung für den grünen Strom gesetzlich für die nächsten 20 Jahre gesichert.

Die zweite Besonderheit bestehe darin, dass die Solaranlage auf einer „Problemfläche“ errichtet werde, wie sie in unzähligen Gemeinden und Regionen in Deutschland vorhanden sei: In diesem Fall blieb das betreffende Gelände wegen Bodenbelastungen jahrzehntelang ungenutzt. „Eine Überbauung ist aufgrund der verbliebenen Schachtanlagen nicht möglich“, erklärt Schoy.

Auf dem rund fünf Hektar großen Areal werde künftig genug Solarstrom produziert, um pro Jahr 1230 Haushalte versorgen zu können. „Zugleich werden 1251 Tonnen Kohlenstoffdioxid eingespart“, berichtet der Geschäftsführer.

Den Bürgern werde vor Ort die Möglichkeit einer Beteiligung gegeben. „Wir nutzen die darüber eingesammelten Beträge für die Finanzie-



Generell lässt sich sagen, dass Projekte wie die Solaranlage Bockenem für alle Beteiligten eine Win-win-Situation darstellen.

Thomas Schoy
Geschäftsführer des Privaten Instituts für Energieversorgung

rung der Errichtung der Anlage, die wir dann wiederum parzellieren und im Rahmen unseres Konzeptes an unsere angestammte Kundschaft veräußern und weiter für sie verwalten“, berichtet der Geschäftsführer.

Seit 2010 konzipiert, realisiert und vertreibt das Unternehmen einzelunternehmerische Investments mit dem Schwerpunkt Photovoltaik. Bis heute hat es nach eigenen Anga-

ben bundesweit an über 120 Standorten PV-Anlagen entwickelt und errichtet. Sollten über die Plattform klimaschwarm.de die gewünschten 1,5 Millionen Euro im Rahmen der Schwarmfinanzierung wider Erwarten nicht in voller Höhe zur Verfügung stehen, werde die Gesellschaft den Restbetrag aus eigenen Mitteln bereitstellen.

Schoy betont, dass erstmals die Nachrangdarlehen außerhalb des Banksystems eingesetzt würden. Die Mindesteinlage beträgt 500 Euro, für natürliche Personen (also keine juristischen) liegt die Höchstgrenze bei maximal 25000 Euro. Über eine Laufzeit von zwei Jahren soll der Anleger von einer jährlichen Zinszahlung in Höhe von drei Prozent profitieren.

„Generell lässt sich sagen, dass Projekte wie die Solaranlage Bockenem für alle Beteiligten eine Win-win-Situation darstellen“, betont Schoy. Die städtischen Gremien müssen sich nicht mehr mit der Erweiterung des Solarparks Hermann II beschäftigen: Laut Bockenems Bürgermeister Rainer Block seien bereits alle grundlegenden Beschlüsse von den Gremien gefasst worden.

Hasede bekommt ein Argentum

kwg-Chef stellt Pläne im Ortsrat vor

Von Horst Berger

Hasede. Matthias Kaufmann, Geschäftsführer der Kreiswohnbau (kwg), hat im Ortsrat die Pläne und das Erschließungskonzept für das „Argentum Hasede“ vorgestellt. Dieses soll neben dem ehemaligen Pfarrhaus der Kirchengemeinde St. Andreas entstehen. Das rund 5600 Quadratmeter große Grundstück gehörte bis 1892 einer Frau namens Anna Matthai, die es nach ihrem Tod der St.-Andreas-Gemeinde vererbte und damit die Gründung einer eigenen Pfarrei ermöglichte. Nun soll auf dem Gelände ab 2022 ein behindertengerechter dreigeschossiger Neubau mit 18 Zwei- und sechs Drei-Zimmer-Wohnungen entstehen, jeweils 60 Quadratmeter beziehungsweise 83 Quadratmeter groß.

Das ehemalige Pfarrhaus soll erhalten bleiben; es böten sich vielfältige Möglichkeiten für ein Begegnungszentrum, hieß es in der Sitzung. Ein Nutzungskonzept werde noch erstellt, kündigt Kaufmann an. Das ehemalige Spritzenhaus am Ehrenmal soll künftig als Fahrradunterstand dienen, auch der alte Baumbestand im Park bleibt stehen.

Die Zufahrt zu dem Gelände soll von Westen aus erfolgen, eine fußläufige Verbindung zur Bushaltestelle an der B 6 ist ebenfalls vorgesehen. Ortsratsmitglied Bernd Schmitz warb dafür, die alte Steinmauer zur Straße „Am Eh-



Das Argentum soll neben dem einstigen Pfarrhaus entstehen.

FOTO: HORST BERGER

renmal“ und die dahinter liegende Mariengrotte zu erhalten.

Cordula Wipprecht, die vom Giesener Gemeinderat zum 1. Oktober zur Gleichstellungsbeauftragten bestellt worden ist, nutzte die Sitzung, sich dem Ortsrat vorzustellen. Durch ihre Tätigkeit als Verwaltungsangestellte sei sie auch über ihre Sprechstunden (jeweils mittwochs von 8.30 Uhr bis 12.30 Uhr) im Giesener Rathaus fast täglich erreichbar, erklärte Wipprecht.

Das Windblumenkonzept der Gemeinde Giesen sieht auch für Hasede einige Flächen vor; Ilka Schimmelpfennig erläuterte, wo diese sich befinden. Zunächst soll nach einem einstimmigem Beschluss des Ortsrates eine „Probefläche“ in der Schulwiese entstehen.

Ortskern Sibbesse: Nicht mehr grün, aber aufgeblüht

Neue Chronik über die bauliche Entwicklung vom Bürgerpark zur Neuen Mitte / Viele Fotos zu Abriss und Neubau

Von Renate Klink

Sibbesse. Kein Zweifel: Die wohl am häufigsten gesehenen Fahrzeuge der vergangenen Jahre in Sibbesse müssen Bagger gewesen sein. Gefolgt von hohen Kränen, die sich über die Dächer des Dorfes erhoben.

Beides ein untrügliches Zeichen für bauliche Veränderungen. Was sich da in Sibbesse alles getan hat, darüber gibt jetzt eine neue Chronik sehr detailliert Auskunft. Autor Burghard Neumann, Gemeindevorstand, Bürgermeister Andreas Amft und Ortsbürgermeister André Ceglarek haben den 64-seitigen Fotoband im Rathaus vorgestellt.

Ach ja, so sah das damals hier aus – diesen Kommentar beim Durchblättern werden die gezeigten Impressionen sowohl bei waschechten Sibbessern als auch bei Zugezoge-

nen wohl immer wieder auslösen. Zu verdanken ist das vor allem auch dem ehemaligen Samtgemeindevorstand Hubertus Schneider. „Seine 15-jährige Amtszeit war geprägt von der Idee der Neuen Mitte“, sagt Amft. Und: Sein Vorgänger habe von Anfang an darauf gedrungen, alles fotografisch festzuhalten. Es sei ja auch ein Stück Sibbesser Vergangenheit unwiederbringlich abgerissen worden – so wie das Gasthaus Lindenhof mit seinem alten Kinosaal.

Aber warum entschieden sich die Sibbesser überhaupt, ihr grünes Herzstück mit Bäumen, Festplatz, Bänken und sogar einem Teich zu bebauen? Die Antwort ist relativ einfach: Der Bürgerpark hatte sich Anfang des Jahrtausends immer mehr zu einem Schandfleck mitten im Ort entwickelt. Verfallene Gebäude, verwildertes Grün, zugewuchertes Wasser: Der Park musste zuletzt sogar wegen Unfallgefahr einzäunt werden. „Das sah teilweise aus wie in einem Dschungel“, erinnert sich Autor Neumann, der aus



Der gleiche Blick: Wo früher der Bürgerpark war, da ist heute die Neue Mitte mit dem Bauplatz zum neuen Feuerwehr-/Dorfgemeinschaftshaus. Geblieben ist die Scheune mit dem rotbraunen Dach (rechts).

FOTOS: BURGHARD NEUMANN



dem Sibbesser Dorf Sellenstedt stammt. Trotzdem muss er oft dort gewesen sein – das zeigen kunstvolle Fotos des Parks mit sehr unterschiedlich eingefangenen Stimmungen.

Und ja, wer weiß denn noch, dass auf dem 8500 Quadratmeter großen Areal der heutigen Neuen Mitte einst ein großer landwirtschaftlicher

Betrieb stand: der Bauernhof Rehse. Der Weg zur Neuen Mitte, der konkret erst im Jahr 2015 mit dem Abriss der leerstehenden Gebäude startete, war durch Rückschläge wie Insolvenzen und Absagen gekennzeichnet. „Die Mitte ist das größte Projekt, was wir in Sibbesse je hatten“, erinnert Bürgermeister Ceglarek, der mit seiner Drohne Luftaufnahmen

für den Band geliefert hat.

Und noch ist das Projekt nicht abgeschlossen. Derzeit entsteht an der Kurzen Halbe das neue Feuerwehr- und Dorfgemeinschaftshaus, ein Haus für Tagespflege soll folgen. Dass in Sibbesse nun Geschäfte, Schule, Kindergärten, Banken, Rathaus, Polizei, Ärzte so zentral im Ort beisammen sind, habe laut Amft die

Attraktivität der Gemeinde enorm gesteigert. Das merke man besonders daran, wie schnell die Bauplätze „Westlich der Despe“ Käufer gefunden hatten. „Hier hat man jetzt alles – und zwar zu Fuß.“

Die allermeisten Fotos hat Neumann beigesteuert beziehungsweise aus seinem großen Archiv herausgesucht und reproduziert. Dazu gehören beispielsweise auch alte Ansichten der Dorfmitte, Postkarten oder Aufnahmen aus den 1950er und 1960er-Jahren. Der gelernte Schriftsetzer und Computergrafiker hat die Entstehung der Neuen Mitte facettenreich und über viele Jahre mit seiner Kamera begleitet. Entstanden ist ein kompakter Zeitzeuge, der über die Jahre 2002 bis 2018 weit hinausgeht. Und: Er zeigt, dass in Sibbesse alles andere als Stillstand herrscht.

Info Die erste Auflage der Chronik hat eine Zahl von 750 Exemplaren. Das Buch kann im Rathaus bei Ute Wesch (Telefon 05065/801-21) erworben werden. Es kostet zehn Euro.